

Zum Aufführungsrecht

- Das Recht zur Aufführung erteilt der **teaterverlag elgg**, CH-3123 Belp
Tel. + 41 (0)31 819 42 09. Fax + 41 (0)31 819 89 21
www.theaterverlage.ch / information@theaterverlage.ch
Öffnungszeiten:
Montag - Freitag von 09.00 bis 11.30 Uhr & 13.30 bis 17.00 Uhr
- Der Bezug der nötigen Texthefte - Anzahl Rollen plus 1 - berechtigt nicht zur Aufführung.
- Es sind darüber hinaus angemessene Tantièmen zu bezahlen.
- Mit dem Verlag ist *vor den Aufführungen* ein Aufführungsvertrag abzuschliessen, der festhält, wo, wann, wie oft und zu welchen Bedingungen dieses Stück gespielt werden darf.
- Auch die Aufführung einzelner Teile aus diesem Textheft ist tantièmenpflichtig und bedarf einer Bewilligung durch den Verlag.
- Bei eventuellen Gastspielen mit diesem Stück, hat die *aufführende Spielgruppe* die Tantième zu bezahlen.
- Das Abschreiben oder Kopieren dieses Spieltextes - auch auszugsweise - ist nicht gestattet (dies gilt auch für Computerdateien).
- Übertragungen in andere Mundarten oder von der Schriftsprache in die Mundart sind nur mit der Erlaubnis von Verlag und Verfasser gestattet.
- Dieser Text ist nach dem Urheberrechtsgesetz vom 1. Juli 1993 geschützt. Widerhandlungen gegen die urheberrechtlichen Bestimmungen sind strafbar.
- Für Schulen gelten besondere Bestimmungen.

"Es gibt Leute, die ein Theaterstück als etwas "Gegebenes" hinnehmen, ohne zu bedenken, dass es erst in einem Hirn erdacht, von einer Hand geschrieben werden musste."

Rudolf Joho

Walter Burri

s Firschholz

Volksstück aus dem Emmental in einem Vorspiel und vier Akten

Besetzung 8 Frauen, 14 Männer, 5 Kinder, etliche Statisten, eine Bauernkapelle und/ oder eine Jodlergruppe
Bilder vier Spielplätze

«*Sit wenn chasch du Italiänisch, Fridu?*»

„Solange das Firschholz in der Schmiede zu Eriswil noch besteht, soll nie ein Haus in dieser Gemeinde vom Blitz getroffen werden.“ Der Sage nach habe dies eine Gruppe von Zwergen so bestimmt, als Sie während eines heftigen Gewitters Unterschlupf suchten, und diesen nur in der Schmiede zu Eriswil fanden. Niemand, über viele Generationen hinweg, kann sich erinnern, dass jemals ein Haus in der Gemeinde Eriswil durch einen Blitzschlag niedergebrannt wäre. Diese Sage ist der Ausgangspunkt zum Stück, in welchem gezeigt werden soll, dass der Bedrängte und der Schwache den Schutz der Gesellschaft brauchen.

«*We d Lüt e grosse Chummer hei - un ou Gastarbeiter sy Lüt, Otti - de müesse sie sech mit öpperem chönnen usspräche, süscht erworgle sie dranne - oder mache Dummheite.*»



Personen

Im Vorspiel

Fünf Zwerge (10-12jährige Schüler)

Christof Zehnder Schmied zu Eriswil

Barbara seine Frau

Chüemoos-Hanes ein Bauer aus Eriswil

Männer und Frauen aus der Nachbarschaft

(Diese Darsteller können auch im Hauptstück für andere Rollen wieder verwendet werden.)

Im Hauptstück

Gottfried Stuker Schmied und Gemeindepräsident (grosse, kräftige Gestalt)

Martha seine Frau

Werner

ihre Kinder

Vreni

Grossmutter Stuker

Otto Vrenis Verlobter

Peter dessen Freund

Heidi zukünftige Verlobte Werners

Angelo Zimmermieter bei Stukers

Alfred Iseschmid Wegmeister

Fritz Zürcher Architekt

Gottlieb

behäbige Bauern in Halblein

Res

Frieda

deren Frauen

Rösi

Egge-Chrigeli ein Bäuerlein

Mädi Kellnerin

Fritz junger Bursche der Gegend, Musikant

Brächt ein Bauernjunge

Einige andere junge Burschen und Mädchen

2 bis 3 Italiener und Italienerinnen

Eine Bauernkapelle (evtl. Jodlergruppe)

Zeit der Handlung Im Vorspiel: Vor vielen hundert Jahren.
Im Hauptstück: Gegenwart.

Ort der Handlung Vorspiel: In der alten Schmiede zu Eriswil!
1. Akt: Platz vor der heutigen Schmiede.
2. Akt: Im Fluhwald.
3. und 4. Akt: In der Wohnstube der Schmiede.

Leseprobe
Copyright by
TVE Teaterverlag Elgg GmbH in Belp

VORWORT

In Eriswil, der heimeligen Talschaft im Quellgebiet der Langeten, umrahmt von sanftgewölbten Ausläufern des Napf und ganz durchstreut von schmucken, saubern Bauernhöfen, vermögen sich auch die ältesten, über 90jährigen Bewohner (und nach deren Aussagen schon ihre Vorfahren) nicht zu erinnern, dass je ein Haus in der Gemeinde infolge eines Blitzschlages niedergebrannt wäre. Zur Erklärung dieser sicher auffallen-den Tatsache existiert eine mündlich überlieferte Sage, wonach eine Zwergengruppe, welche während eines fürchterlichen Gewitters das ganze Langetental durchwanderte, nirgends Schutz gefunden habe, bis endlich in der Schmiede zu Eriswil. Zum Dank hätten sie in einem Segensspruch den Himmel beschworen, in Eriswil nie ein Haus durch Blitzschlag zu zerstören, solange diese Schmiede, oder doch ihr Firstholz, noch bestehe.

Es dürfte wohl verständlich sein, dass solches Sagengut zu dramatischer Gestaltung reizt. Da jede Sage auch eine Lehre (zur Nachahmung oder Abschreckung) in sich birgt, wurde im vorliegenden Spiel versucht, die in unserer Zwergensage enthaltene Mahnung zum Schutze der Geringen und Bedrängten in die heutige Zeit mit ihren neuen Problemen (z.B. das der Gastarbeiter oder der Kinder lediger Mütter) zu übertragen.

So möchte diese Arbeit ein kleiner Beitrag sein zur Erhaltung der Eigenart, aber auch der Weltweite unserer lieben Heimat und ihrer Menschen.

Den Herren Erwin Heimann in Bern und Peter Streit in Langenthal spreche ich für die textliche und dramatische Beratung sowie die Mithilfe bei der Bühnengestaltung meinen besten Dank aus.

Eriswil, im Sommer 1963

Der Verfasser

VORSPIEL

Im Innern der alten Schmiede zu Eriswil. Links ein But-zenfenster, hinten links eine halb offene Tür, rechts davon eine kleine Esse, an der Wand rechts eine Werkbank, davor ein Ambos. Es ist Abend, im Innern Dämmerlicht. Man hört gelegentlich näheres, dann fer-neres Donnern. Der Schmied hämmert auf dem Amboss ein Eisen.

1. SZENE

- BARBARA *erscheint in der Türe.* Christof - - wosch nid afe Füreobe mache? - Du söttisch cho Znacht ässe!
- SCHMIED I chume!-
- BARBARA *unter der Tür an den Himmel blickend.* Gäng u gäng ghört mes no rump! – Wott's ächt nid ändlig abgäh? *Wieder zum Schmied.* Daas Isch jetz ou es Gwitter gsy, öppis grüseligs!
- SCHMIED *wegräumend.* Ja, i ma mi nüt bsinne, dass es drei Stung nachenangefe däwäg blitzget u donneret het. Chuum het me gemeint, der Oberluft heig die Sach gäge Luzärner vertibe, isch d Luthertalerbise wieder retur cho dermit.
- BARBARA U wahrschynli het`s da gäge Huttu (Huttwil) zue no ygschläge; i ha emu dobe vom Chuchifänster uus e Rööti gseh. - *Blickt zum Fenster hinaus nach dem Himmel, dann stutzend.* Aber lueg - - chunnt da nid der Chüemoos-Hanes? *Dieser tritt gleich darauf unter die Tür.*
- SCHMIED Ja lueg! - Was guggers chunnt de dii aa, bi me settige Mordiwätter i der Wältgschicht umezfotzle?
- HANES *in triefendem Wams.* I wär allwäg nid ungerwägs, wen i nid em Chloschternvogt hätt müesse der Zähnte bringen uf Huttu abe!

- SCHMIED Aber dä het ne ja letschti Wuche hie im Zähtshuus nide yzoge?
- HANES I weiss wohl! - Es feisses Huehn u die drü Mütt Haber han ihm afe brunge; aber die vier Chronen baar han i äbe no nid binenang gha.
- SCHMIED U meinsch, är hätt nid e Tag - zwee gwartet?
- HANES Oho, chasch danke! - Der Vogt het mer fründlig offeriert, entweder ihm das Gäld bis hüt uf Huttu z bringe oder de syg sy Profoos gärn bereit, mii Rügge chli mit der Lädergeisle yzsalbe!
- BARBARA Eh min Gott! Nei, de scho lieber uf Huttu! Aber bisch du de nid i das grüslige Wätter cho?
- HANES Neume schier bin i! - Alli Heilige, won i gwüss ha, un es paar ersinneti derzue han i aagrüeft vor Angscht. U nüüschi bin i in es grüsligs Hagelwätter cho. Wen i nid no mit öppe zwänzg Sprünge im Mattheuus hätt z schärme chönne, mit Treu wär mer dür d Hagellöcher im Gring my armi Seel etwüsch, u das wär sie! -
- SCHMIED E-eh - - i däm Fall hättisch dym Kathrini allerdings nümme viel rächts chönne heibringe!
- BARBARA E du Wüeschte! - Jetzt föpplisch der Hanes no uus, anstatt Erbarme z ha mit ihm!
- SCHMIED Du hesch rächt, Mueter! - Chumm z grächtem ine, Hanes, di chli cho tröchne, u de nimmsch de no grad mit üüs Znacht.
- HANES Jä nei. - Dank heigisch, Christof! - Aber jetz mues i mit mir grettete Seel doch zu Kathrini. Äs het gwüss scho lang Angscht gha um mi. - Also, so bhüet-ech ... **Schaut durchs Fenster.** Aber - was ghört me da? - Was guggers isch jetz *das* für ne churzbeinegi Gsellchaft, wo da derhär chunnt? **Man hört, nur gedämpft, im Gleichschritt marschieren.**
- BARBARA **ist mit ihrem Mann unter die Tür getreten.** Du - - das sy mitüüri d'Höchänzi-Zwärgel! - Dass me die einisch tags gseht! - - **Ihren Mann am Arm zurückziehend.**

Das bedüet Unglück, säge d Lüt gäng. - Chumm, mir wei e chli zrüg! -

SCHMIED I wüsst nid, was die üüs wette zleid tue! - Jetz wott i die Chnüsse einisch vo naachems luege! - **Tritt mit Hanes unter die Tür.** U de, ihr Herre - wie wyt, wie wyt?

1. ZWERG **noch nicht sichtbar.** Mir wüesses no nid; vilicht bis i d Fluehüli ufe. - **Wieder Donner.**

SCHMIED So chömit wenigstens zerscht e chli da ine cho abstelle.

1. ZWERG Ja - dörfe mer de?

SCHMIED Wen is säge! - Hänkit dert eui nasse Pelerine uf! So - syt so guet!

Fünf Zwerge mit Bart, Kapuze usw. und mit allerlei Schusterwerkzeug ausgerüstet, treten ein. Blicken sich zuerst etwas misstrauisch um. - An der Türe zeigen sich nach und nach einige gwundrige Nachbarn.

2. SZENE

SCHMIED U jetz - wohär, we me frage darf?

1. ZWERG Schiergar vo Langenthal.

SCHMIED U was syt er de dert ga mache?

2. ZWERG **etwas zögernd.** He - mir sy - mir hei - letshti Nacht a me chranke Schumacher chli d Arbeit bsorget.

HANES Jää - cheut dir de schueschtere?

3. ZWERG Mir chönnen ungfähr alls!

SCHMIED Botz no! - Dir sit mir de Bursche! - U het er ech ou zahlt für eui Arbeit?

4. ZWERG Er het drum nüt gmerkt!

HANES Jää - - wie nüt gmerkt?

4. ZWERG Er u syni Lüt hei drum alli gschlaafe.

SCHMIED **nachdenklich.** Ahaa, so isch das! - Dir föht mir lang-

sam aafu gfall! - **Kurze Pause.**

- HANES U jetz syt dir sider s ganz Langetetal zdüruuf gwalzt?
5. ZWERG Was hei mer anders welle!
- SCHMIED Warum syt dir de nid a mene Ort a Schärme? **Die Zwerge schauen einander traurig an.**
1. ZWERG **etwas verlegen.** Mir hätte scho welle, aber nid dörfe.
- SCHMIED Wieso nid dörfe?
1. ZWERG Ganz eifach. Mi het üs dürewägg furtgjagt!
- SCHMIED Furtgjagt? - Warum das?
1. ZWERG Das wüsse mir ou nid, mir tüe emel niemerem öppis zleid. - Aber d Lüt mögen is eifach nid lyde!
- SCHMIED Wie isch's ech de gange? - Brichtet e chli!
2. ZWERG He, bi eim Huus hei sie gseit, mir heigen ihri Grossmueter töt! - Sie heig üüs am Aabe gseh - u syg nachär vor Chlupf i der Nacht gstorbe.
3. ZWERG Bi der Chrützstrass z Lindeholz sy mer unger die grossi Linde gstange. Du het's i der Hoschtet näbedraa ygschlage, u der Buur isch mit ere Mischtgable uf is z dorf. Mir bruuchen ihm nid der Blitz aazzieh!
4. ZWERG A meine angeren Ort hei sie bhauptet, sit dass mir im Land syge, heig eini vo ihrne Chüe der Viertel u wöll nümme frässe. Mir heig se halt verhäxet!
1. NACHBARIN Eh min Gott - verhäxet? - Uuh, da wott i gah!
- SCHMIED **Ab.**
- SCHMIED **nachrufend.** Ja ja, gschyder isch`s! Bevor de uf em Bäsestiel dür s Chemi uuf muesch!
5. ZWERG U z Huttu het grad es Huus brennt vom Blitz. U wo mer chli hei wölle zueluege, wie d Fürwehr die Wasserchüble vo Hand zu Hand git, het is der Nachtwächter der Hung aaghetzt!
- Wieder Donnerrollen.**
- SCHMIED Sosoo - settige Dank git men euch? Aber äbe, gäg die Gringe u Verschüpfte tüe d Lüt gärn die Starche spiele! - Aber jetz - was heit er wyter im Sinn?

1. ZWERG We mer chli pressiere, so möge mer no i d Fluehüli ufe, bis s Gwitter wieder chunnt; dert hei mer de Schärme.
- SCHMIED Nüt isch! - Dir syt jetz nass u hungrig gnue! Die Nacht blybet dir bi üüs. Uf em Bühneli obe isch no chli Strou, u zwo - drei Dechine wärde mer ou no ha. -I tue da uf der Ess no chli besser füüre, für eui Chutteli z dröchne, u du, Mueter, machisch sider däne wackere Gsellen es bravs Habermues! Sie heis verdienet, meinsch nid ou?
- BARBARA *noch immer scheu.* Eh - ja, auwäg wohl.
1. ZWERG Dir machit allwäg e schlächte Spass mit üüs, Herr Schmied. Das cha euch doch nid ärscht sy?! -
- SCHMIED Wieso nid? - Wen i mit Manne rede, so meinen is gäng ärscht! -
2. ZWERG Aber was säge de die angere - Eriswiler?
- SCHMIED I gloube, die syg ou yverstande; oder? *Zustimmung.* U süsch wär i de i mym Huus no sälber Meister!
5. ZWERG U heit er e ke böse Hung?
- SCHMIED Nei!
3. ZWERG U gäht er is nid dert mit em Vorschlaghammer?
- SCHMIED Nei, da blybt won er isch! *Lacht.* Nenei, bi üüs bruchet er kei Angst meh z haa! -
3. ZWERG Uh, das wär schön! *Sie reiben sich vergnügt die Hände.*
5. ZWERG *zum Schmied.* Dir syt e liebe Maa!
- SCHMIED Scho rächt! Aber jetz wei mer eues Gliger ga aaluege, chömit!
1. ZWERG Herr Schmied - no öppis! *Räuspert sich.* S ganz Langetetal zdüruuf sy mir vertriebe u verjagt worde. Hie bi euch finge mir die erschti fründlegi Ufnahm. - Das verdienet Dank! Gäld *Zuckt die Achseln.* - chönne mir euch e keis gäh, aber e Säge dörfe mir usspräche, wo ou im Himu ghört wird. Wärit dir yverstange?
- SCHMIED No so gärn! - *Die Zwerge entblößen ihr Haupt, dann auch die andern.*

1. ZWERG *die Hand erhebend, bei der 2. Zeile zur Diele weisend.*
Für Eriswil syg kundgetan: So lang das Firschtholz
blybt bestahn, söll nie vom Blitz es Huus aagahn! *Alle
Zwerge wiederholen den Spruch. - Kurze Stille.*
1. ZWERG So, mir wäre fertig.
- SCHMIED Das isch schön gsi, i danken ech! *Gibt jedem die
Hand.* De wei mer jetz ga luege. Aber chunnt mer grad
no i Sinn, i ha ghört säge, d Zwärge chönni all guet
singe! Hättit er nid o öppen es Liedli zwäg?
4. ZWERG Ja gärn, we mer ech dermit cheu e Freud mache! *Sie
beraten sich kurz, und singen dann.*
- Mir Zwärgegselle sy frei,
Bi Tag, bi Nacht - s isch einerlei.
Mir plagen is nid mit Gäld u nid mit Guet,
Uf Ehren u Ruehm Gä mir kei alte Huet!
Zwärgegselle sy frei,
Tag u Nacht - s isch einerlei!
- Mir Zwärgegselle sy chly,
Mir dörf en Elle grösser sy!
Derfür sy mer flingg, derfür sy mer gschickt
U hei de im Schwick e Stiefelabsatz gflickt.
Zwärgegselle sy chly,
Dörf en Elle grösser sy.
- Mir Zwärgegselle sy gsung,
Mir wärche siebezäche Stung!
Mir schnydere, schuestere Chleid u Strümpf u Schueh
Mir schreinere, schmieden u singen eis derzue!
Zwärgegselle sy gsung,
Wärche siebezäche Stung!
- Mir Zwärgegselle sy da,

Wenn öpper nötig üs sött ha
Si Chrankheit u Sorge Meischter i me Huus,
De zieh mir zum Hälfte bi jedem Wätter uus!
Zwärgeselle sy da,
Sött is öpper nötig haa! **Beifall!**

SCHMIED Das isch prima gange, danke!

HANES Jä - verflüemelet schön het das tönt! - Wär het ech das
glehrt?

5. ZWERG *grinsend.* Sälber!

NACHBARIN *klaut aus dem Kittelsack dürre Apfel- oder Birnen-*
schnitze, eintretend. I ha grad süsch nüt by mer, näht
er e düre Schnitz? *Verteilt ihnen solche.*

SCHMIED Aber jetz müesse mer ga luege, süsch gseh mer de nüt
meh. Husch husch! *Treibt sie fröhlich vor sich her aus*
der Schmiede. Auch Barbara geht. Die
Zurückgebliebenen bleiben noch einige Zeit
nachdenklich.

NACHBAR Das isch jetz ou e merkwürdigen Abe gsy!

2. NACHBARIN Mir isch ou ganz aarig! Aber dir, we öppis vo
däm stimmt, wo die Zwärge gschwört hei, de wird me
no 1 tuusig Jahre dervo rede, gluobet`s nume!

HANES Un: j sägen ech: We sich dä Spruch sött bewahrheite
«söll nie vom Blitz es Huus aagahn» - de chönnt das
für Eriswil zu me grosse, grosse Säge wärde! **Während**
alle noch nachdenklich dastehen, schliesst sich der
Vorhang!

1. Akt

Dorfstrasse vor der Schmiede zu Eriswil. Rechts Seitenfront der Schmiede mit vorspringendem Treppen-aufgang zum 1.Stock. Darunter Türe. Dahinter ver-schwindet die Strasse nach rechts. Im Hintergrund Landschaft, nach links Abgrenzung durch Nachbar-häuser. - Es ist Nachmittag. Im Innern der Schmiede hört man gedämpftes Hämmern. Der Schmied und Weg-meister Iseschmid mit Werkzeug stehen auf dem Platz.

1. SZENE

- ISESCHMID *von links die Strasse mit Schritten überquerend, zählt*
Vier - feuf - sächs - - - ja wohl emel guet e Meter
söttisch mit däm Egge scho züggfahre, Gottfried!
- SCHMIED I wüsst nid warum!
- ISESCHMID Jä wohl! - Solang as s Alte no besteit, wird me nid viel
chönne mache, obschon es scho lang e Korrektur hätt
nötig ghaa. Aber we d jetz im Sinn hesch, öppis z
ändere, de mues das de neue Bouvorschrifte aapasst
wärde.
- SCHMIED Oh, bis jetz isch emu no aus dürecho, wo verby het
welle.
- ISESCHMID Ja, aber du muesch danke, der hüttig Verchehr! Das
geit ja da uf der Fluehstrass gäge Wasen übere bal wie
uf ere Nationalstrass! Bsunders syt dass sie bis
obenuus teeret isch.
- SCHMIED De sölle halt die luege wo fahre! - Es isch doch nid
nötig, dass da dürs Dorf düre alls raaset.
- ARCHITEKT *von links vorn, mit Mappe.* Grüessesch mitenangere! - I
ha mi chly verspätet; aber es isch mängisch es choge
Verding, bis me so vo me Bouplatz ewägg chunnt.
Grüessdi Gottfried!

- SCHMIED Grüessdi Fritz! **Reicht die Hand. Dann vorstellend.** Architekt Zürcher - - Wägmeischer Iseschmid! -
- ARCHITEKT Freut mi! - - Du wellisch schynts da öppis umboue; was hesch im Plan?
- SCHMIED He, das isch eso. Mir hei zweu Bursch, der Jung u s Meitli. Beidi sy imen Alter - äbe, wo men afe e Gspane suecht. U will i gärn öppe rächtzytig disponiere han i dänkt, es liess sich da oben im erschte Stock no ne zweuti Wohnig yrichte; i gloube, Platz wär gnue. - De chönnt einisch der Jung - oder de mir Alte - dry, u bis denn würd sie afe als Nischtchaschte für d Tochter un ihre Schryner diene! **Sieht Vreni kommen.** Es verzablet äbe fasch, bis s cha hürate!

2. SZENE

- VRENI **um die Ecke rechts kommend.** Was schwindlet der Vater ächt wieder zäme? Das isch gar nid wahr! **Alle lachen.**
- SCHMIED **vorstellend.** My Tochter, s Vreni! - Architekt Zürcher! - U dä da kennsch ja! **Begrüssung.**
- VRENI Dir syt schynts am Boue?
- ISESCHMID Däich, Vreni - u de no grad für dii!
- VRENI Öppe hoffetlich! **Lacht den Vater an.**
- SCHMIED U jetz seit äbe grad der Wägmeischer, i sött da mit dem Egge zrügffahre - u das wott mir eifach nid rächt i Gring! Was meinsch du, Fritz?
- ARCHITEKT **lachend.** Jä, i dene Sachen isch der Staatsverträter zueständig, är söll säge.
- ISESCHMID Es isch eso. Bi bouliche Veränderige muess me sich de Vorschriften aapasse, da gits nüt anders. Am beschte wärs, du giengisch überhopt mit em ganze Huus echli zrüg.
- SCHMIED Soo - u süsch bisch gsung? - U de sött i allwäg ufe Bach use ga wohne! - Nenei, Alfred, das Fundamänt

blybt, solange Gottfried da isch!

ARCHITEKT Es gäb ei Lösig. Der Ufgang is Huus ine näh. Es chunnt drufaa, wie nachär no Platz wär für die neu Wohnig. Das müesst me de ga aaluege.

ISESCHMID Janu, für das heit dir mi ja nid nötig. De gahn i wieder a my Arbeit. *Erfasst sein Werkzeug und verabschiedet sich.*

HEIDI *von links kommend.* Grüessech mitenangere! – Wen i darf störe - isch ächt der Werner ou deheime?

SCHMIED *kurz angebunden.* Ja - - warum?

HEIDI I hätt ne nume gschwing öppis sölle frage.

SCHMIED *spöttisch.* So? - s wird öppis wichtigs sy! *Wieder kurz.* Är isch dinne, du ghörsch ne ja!

HEIDI Danke! - *Nach rechts hinter der Treppe ab.*

SCHMIED *nachdenklich ihm nachblickend, zu Vreni.* Was wott das Meitli bi üsem Werner?

VRENI *leichthin.* Eh, öppe wägem Waldfescht! - Bängeli verchoufe oder so öppis; der Werner isch ja Kassier bir Musig.

SCHMIED *nachdenklich.* *Hm* - i muess dänk de da chli zum Rächte luege. *Wieder aufschauend.* Item, wäg däm Platz über-obe - i gloube, äis gieng scho; nume müesst halt de üse Zimmerheer für öppis angers luege.

VRENI *eifrig.* Der Angelo? - Wo söll de dä nachhär hii?

SCHMIED Oh, da drum hei mir is jetz nid z kümmerere; das isch jetz nid s Wichtigste! - Chumm Fritz, mir göh am beschte die Sach grad ga aaluege! *Rechts durch die Türe ab.*

VRENI *bleibt noch sinnend stehen.* Ja äbe - - wes um Frömdi geit, u syg das no so willkommeni Arbeitschreft, de isch alls nid wichtig! - Oj ee, die Manne! *Will zur Türe.*

OTTO *von links mit etwas Schreinerwerkzeug.* Salü Vreneli!

VRENI *freudig.* E du bisch es? Jetz hättisch mi bau erchlüpft!

Reichen sich herzlich die Hand.

- OTTO I muess gschwing da i d Leimatt use gan es Fänschter umemache, u da han i chli ghoffet, i gsei di de hurti.
- VRENI U suber, he! - Weisch, der Architekt isch drum grad da.
- OTTO Was wott de dä bi euch?
- VRENI ***geheimnisvoll.*** Der Vater wott da oben e Wohnig la yrichte; weisch für wän?
- OTTO Ke Ahnig! - Jää - - doch nid öppe ...
- VRENI Wowohl, grad für üüs! - Heisst das, hauptsächlich für mii! - Du als Oberschreiner bisch ja de sowieso sälte deheime!
- OTTO Ja weisch - üsereins het`s halt ou ähnlich wie d Chatze. Die chömen ou höchstens hurti hei, we se der Hunger trybt!
- VRENI ***will ihm einen zarten Klaps geben.*** Otteli - i will di de scho anders ...
- ANGELO ***von links kommend.*** Buon giorno!
- VRENI E grüessech wohl, Angelo! Scho Fürobe?
- ANGELO Nono - Signorina! - Sötti bloss'ole öppis im Simmer; permesso?
- VRENI Jaja, göht nume, syt so guet! ***Angelo tritt ins Haus.***
- OTTO ***hat ihn nachgeschaut, blickt jetzt etwas unfreundlich zu Vreni.*** Bisch du gäng eso fründlich mit däm?
- VRENI Natürli! - Warum? Hättisch öppis dergäge?
- OTTO He - nei, nid diräkt. - Aber so hübschi Meitli sött echli vorsichtig sy bi dene - Südländer.
- VRENI Bin i egetli mit dir verlobt oder mit ihm? - Dernäbe hätt i no nie gmerkt, dass gwüssi Nordländer weniger gfährlich wäri!
- OTTO Ach - i meine nume ...
- VRENI I weiss scho was: Numen es birebitzeliböhneli yfersüchtig, gäll! Aber fang das lieber gar nid aa; *du* bisch wöhler, un ii ou. ***Angelo tritt wieder heraus und***

verabschiedet sich kurz. Übrigens - hesch ou im Sinn, a s Waldfescht z gah?

- OTTO Wes nüt anders git, ja! - Du chunnsch doch ou?
- VRENI Ja, i has ou im Sinn. We sie nume guet Wätter preiche! U hoffetli sy de dert e keni Südländer, hihhi! Aber jetz muess i hurtig ga kommissiönle. **Reicht die Hand.** Tschau, Otti!
- OTTO *will es am Kinn fassen.* Du bisch es Tüüfelscheibli! - Tschau, Vreneli! - Gueti Besserig! - **Nach rechts hinten ab. Vreni winkt ihm kurz nach, will dann ins Haus, hört aber noch.**
- HEIDI Wiederluege, Vreneli! -
- VRENI Ahaa - du bisch ou no da? **Lächelnd.** Hesch wichtegi Gschäfti gha da bim Wernerli?
- HEIDI He ja, är her mer gseit, wen i öppen i s Dorf chömm, söll i doch de no gschwing verby cho, weisch, wägem Sundi!
- VRENI U klappets jetze?
- HEIDI Für gueti Trifti zha, a s Waldfescht zcho, sött i ou Bändeli verchoufe. Aber - - i cha allwäg nid hälfe.
- VRENI Warum nid?
- HEIDI Hm - **zuckt die Schulter.** - wäg euem Vater! - Är het eifach öppis gäg mi.
- VRENI Ja Chützemischt!
- HEIDI Wowohl, i has ou vori wieder ganz guet gmerkt!
- VRENI Ja weisch, der Vater het mängisch e chli Luune! - Weisch, wägem Boue u Sachen im Gmeinrat und so wyter. Nenei, du chunnsch eifach am Sundig, i wotts haa! **Lacht.**
- HEIDI Du bisch es Liebs! -I will de no luege. Aber jetz muess i gah, adie Vreni! **Reicht die Hand.**
- VRENI Salü Heideli, also es gilt! **Schaut ihm nachdenklich nach.** Soso - passt ihm die nid rächt? I vermuten echli, warum! **Droht mit dem Finger gegen das Haus.** Aber

Vatterli - i mues de da allwäg ou echli zum Rächte luege! **Rasch ab ins Haus.**

3. SZENE

Der Architekt, der Schmied und seine Frau Martha treten aus dem Haus.

ARCHITEKT Jää, zmachen isch das scho! Das wär e kei Häxerei, aber äbe -

SCHMIED I will jetz no gschwing em Junge rüefe. **Geht einige Schritte nach hinten rechts.** Werner, chumm ou hurti cho lose!

MARTHA U heit er jetz alls aagluegt?

ARCHITEKT Ja, i gloubes. I bi jetz scho ungfähr im Bild.

WERNER **kommt aus der Werkstatt von rechts hinten.** Grüessech, Herr Zürcherl -

ARCHITEKT So, isch das eue Suhn? - Grüessech Herr Stuker!

SCHMIED U jetz, Fritz, säg no einisch, wie du s aaluesch.

ARCHITEKT Es git also zwo Müglicheite. Entweder der Oberbou da ungfähr la sy wien er isch un nachär das bishärige Gaschtzimmer i die neu Wohnig yboue - - oder de der ganz Dachstuhl abrysse und e neu Ufrichti mache. - Das wär natürli die süberschti Löösig!

MARTHA Jää - u chäm de s Firschtholz un alls abe?

ARCHITEKT Jaja, natürli, das muesst me de.

Martha Vater – **Langsam.** - i weiss nid, wäg däm alls aberysse. – D Grossmueter het mi vori gfragt, was eigentlich loos syg. U won ere gseit ha, der Architekt sig da, het si mer uftreit, di dütlech zmahne, öb den ächt no a die alti Saag wäg der Schmidte dänkisch un a dä Sägespruch.

SCHMIED **lachend.** Ahaa - da wäg de Zwärge? Die gueti Grossmueter läbt halt scho fasch meh i der Vergangeheit wede i der Gägewart! - We me hüt öppis wott boue, cha me sech derby wäger nümme nach alte

Gschichte richte, wo me nidemal weiss, öb sie wahr sy.
Oder was meinsch, Werner?

WERNER **nach einigem Besinnen.** He, mi düecht, me chönnt jetz afe der Architekt die zwo Müglicheite la zeichne u berächne, de chönnt me sider gäng no drüber brichte u sech de später entscheide.

MARTHA Ja nu, machet wie der gloubet. I ha mi Auftrag usgrichtet, u dernäbe verstahn i vom Boue nid viel. - Aber i muess jetz wieder ga mache. - Adie Herr Zürcher! **Ins Haus ab.**

ARCHITEKT Adie Frou Stuker, wiederluege! **Auf die Uhr blickend.** Ja, stärnefeufi, i muess gah! - Sie warten allwäg z Affolteren äne ou scho uf mi. Also, i mache die zuew Plänli churzum, natürli ganz unverbindlich, u chumen ech se de cho zeige. - Also adie Herr Stuker, adie Gottfried!

SCHMIED Adie Fritz, nimms nid zstötziige! - **Blickt ihm nach, dann zu Werner.** O das isch doch gäng e Juflihung!

WERNER **will lachend zurück in die Werkstatt, bleibt dann stehen.**

SCHMIED Du Werner, los no hurtig

WERNER **zurückkommend.** Ja?

SCHMIED Was het vori das - Meitli bi dir inne welle?

WERNER S Heidi meinschte?

SCHMIED Das isch mir wurscht, wien es heisst. Das isch doch das da vom Tannhubel abe?

WERNER Ja, warum?

SCHMIED Isch das scho mängisch da gsy?

WERNER Hie no nid mängisch; aber mir träffes süsch öppe zäme.

SCHMIED U für was das?

WERNER E Vater, i gloube, du sygisch ou einisch jung gsi! Dänk will mer is e chli gärn hei!

SCHMIED **erregt.** Was seisch du? - Nei Werner, das tuesch du üüs nid zleid!

- WERNER Warum sött i öpperem öppis zleid tue, wen i es jungs Meitli chli gärn ha? - I bi schliessli bal feufezwänzgi!
- SCHMIED **gehässig.** Aber nid es settigs, wo nidemal - wo kei rächte Vater het!
- WERNER Chan ääs öppis derfür?
- SCHMIED Henei, aber - däich doch ou, was d Lüt würde säge, wen es heissti, jetz heig der Sunn vom Gmeinspresidant ...
- WERNER **ihn unterbrechend.** Gloubsch Vater, das isch mir absolut schnorz, was d Lüt säge?
- SCHMIED Du lersch es de ou no, die öffentliche Meinig e chli i Rächng zstelle, Pürschтели!
- WERNER Vilicht, e Bitz wyt. - Aber a men Ort isch die Rächng fertig!
- SCHMIED **verächtlich.** U woo, zum Byspiel, we me frage darf?
- WERNER Dert, wo me wäg der berühmte - oder meh berüchtigte- öffentliche Meinig öpperem müesst Unrächt tue! Dert geit bi mir d March düre!
- SCHMIED Däm Meitli gscheht desstwäge kes Unrächt, das cha glyche rächte Pürschtu finge.
- WERNER Es het drum scho eine gfunge, Vater, un i ha bis jetz gemeint, no nid der leidischt! - Aber nei, dä won es wüklü gärn hätt u wo's mit ihm - das weis i hüt scho - glücklich würdi, dä darfs nid hürate, will - wills äben e Mueter het, wo einisch e chli i de Lüte Müüler isch gsy. - Öb mit Rächt oder Unrächt, däm studiert ja albe niemer ärschthafft nache. - Nenei, es settigs Meitli, `s ma no so rächtschaffe, flyssig, tüechtig u lieb sy u sälber nit die gringsti Schuld träge - das söll eifach « e rächte Pürschtu » näh, öb mit Liebi oder ohni, öb nachär glücklich oder nid, das isch alls wurscht! - **Heftig.** Si das Unrächt oder nid, Vater? -
- SCHMIED He du magsch öppis rächt ha. Aber – **Unwillig.** i cha mi eifach nid dermit abfinge, dass mi Bueb - **Tut einige Schritte hin und her.** Stell der vor: Eui Schriften im

Zivilstandsdruckli - dert heisst`s «... Sohn des ... » und nachär «... Tochter der ... » - das isch doch für mi en unmügglechi Sach!

WERNER Wärs nid ma verlyde, sölls halt nid ga läse!

SCHMIED **drohend.** Los Werner, trybs nid uf s Üsserste! I säge ders no im Friede: Tue die Sach no anders überlege. Es wär mer de leid, wenn di müesst vor d Wahl stelle, entweder das Meitli la zfahre, oder – hie s Fäld zruume. **Wieder heftig.** Du kennsch der Stukergring no schlächt! -

WERNER Wen i nid irre, so han i ou e settige, Vater! Numen isch dä da myne! - We's mer ou leid tät, houptsächlech wäge der Mueter. **Auch heftig.** Du chasch mer de zwüsse tue, wen i söll gah! -

Beide erzürnt nach verschiedenen Seiten ab.

Vorhang

Leseprobe
Copyright by
TVE Teaterverlag Elgg GmbH in Bolz

2. AKT

Waldwiese, auf welcher die Musikgesellschaft ihr Waldfest abhält. Links und rechts abgegrenzt durch Gebüsch und Hochstämme, nach hinten teilweise freier Ausblick in die Landschaft.

Zu Beginn sitzt am Tisch rechts, allein und mürrisch, Werner. Zum Tisch links treten eben 2 bis 3 Italiener und Angelo, an den hintern Tischen Peter und andere Ortsansässige. - In einiger Entfernung hört man die Musik einen Marsch spielen evtl. Tonträger.

1. SZENE

ITALIENERIN C'è un tavolo libero! - Venite! **Setzen sich.**

MÄDI Kann man Ihnen auch öppis bringen?

ANGELO Una birra!

MÄDI Und Sie ouch?

2.ITALIENER Si, prego!

ITALIENERIN Hmm - Virano! **Mädi nickt und geht holen.**

WERNER **nachrufend.** U mir es Schöppli Bier, Mäda!

MÄDI Ja gärn! **Von links kommt Fritz mit einer Mandoline.**

ANGELO Aah - il Frederico! Saluti!

FRITZ **tritt an den Tisch.** Saluti amici! - Ecco, wie geits?

2. ITALIENER Va bene, va bene, grazie!

ITALIENERIN Ma - - **wischt sich den Schweiss ab.** fa molto caldo!

FRITZ **erstaunt.** Caldo? - Non possibile! - U mi frürt`s a d Scheiche! - **Gelächter.** - Ja, ja, i bi drum dä Mittag eso blöd uf ene Winterfahrplan tschappet.

PETER Sit wenn chasch du Italiänisch, Fridu?

FRITZ Oh, das lehrt me grad einisch! Mi muess numen e chly mit dene Herrschafte brichte, bsunders mit de Junge! - Ja ja, i ha nächti dert bim Poschtegge nume churz mit

eire e chli parlaaret, u hüt chan i scho fei echlei guet.
He Aldo, caro Mio!

2. ITALIENER Si Si! *Lacht.*

FRITZ *zu den Jungen im Hintergrund.* Chömit numen ou e chli cho lehre! - *Einige lassen sich herzu.* Aber losit - - der Musig isch der Schnuuf usgange *Man hört diese nicht mehr spielen.* - de müesse mir doch chli singe; he Aldo, cantare? *Sie nicken. Fritz stimmt ein bekanntes italienisches Lied an. Möglichst alle helfen mit.*

FRITZ So, aber jetz mues i no e Gsellschaft wyter. I chume de wieder! Arrivederci, signori! *Geht ab.*

ZWIRBELER *tritt auf.* Wär chouft no die letschte dru Brättli? - Wunderbari Bluemestöck, schöner wede im Paradies - Läbchueche, gross wien es Tennstor.

BURSCHE *aus dem Hintergrund.* Oder no chlyner!

ZWIRBELER Jaa - zwee brucht es allwäg scho, für dy Gosche zverstopfe! - *Zu den Fremden.* Näht Dir se no? *Die Italiener sehen sich gegenseitig verständnislos an und zucken die Schultern.*

2. ITALIENER Niente capito! -

ZWIRBELER *an Werner gewendet.* Eh der chrützmillionetürggetöriabengere - jetz wüsse die nid emal, was Zwirbelen isch! - D Houptattraktion vo jedem rächte Fescht! - Aber äbe - *Verächtlich.* was wette die i däm abglägnige Mailand nide scho afe rächts gseh ha! - Nimmsch du se no, Werner?

WERNER Mir isch hüt nid ums Zwirbele; es anders Mal.

ZWIRBELER *langsam nach hinten abtretend.* Wär nimmt no es Brättli? Mageri Blueme, herti Läbchueche, düri Landjeger, ygmacht Schwigermüetere - alls isch bi mir zgwinne! - Wär probiert, wär risgiert?

Unterdessen bringt Mädi die Getränke.

MÄDI *Zu den Italienern.* Gsantee! - oder wie me seit. *Zu Werner.* U da isch dys Bierli! *Schenkt ein und setzt*

sich zu einem kurzen Plausch. Im Hintergrund hört man wieder -ziemlich leise - die Musik spielen. - Üsi Musig het doch gäng e chly Gfehl mit em Wätter a ihrem Musigfescht, oder nid?

- WERNER Mhm. *Pause.*
- MÄDI Sie chönnes fei e chly, üsi Musikante, he?
- WERNER Mhm. *Pause.*
- MÄDI Isch ächt d Tanzmusig ou scho da?
- WERNER Das weis i doch nit! *Pause.*
- MÄDI Du bisch jetz hüt ou e Sürmu, Werner!
- WERNER Mhm. *Pause.*
- MÄDI Wei mer de ou öppe eine ga ha zäme?
- WERNER Nobis.
- MÄDI *spöttisch.* Äbe - du tanzisch däich nume no mit dym Heideli!
- WERNER Geit`s dii öppis a?
- MÄDI *beleidigt.* Bhüetis nei! - Aber me cha ja gah! *Geht ab.*
- WERNER *ihm nachblickend.* Nie lieber weder jetz! - *Sinnt wieder, auf den Tisch blickend, vor sich hin.* Peter kommt von hinten an seinen Tisch. Das übrige Jungvolk geht zum Tanz.
- PETER Du bisch eso aleini, Werner!
- WERNER Warum sött i nid?
- PETER U de diner Lüt? - Der Vater wott doch sicher ou a s Wald-fescht, als Ehremitglied vo der Musig.
- WERNER Vermuetlich scho.
- PETER *ihn betrachtend, nach einer Weile.* Was isch ou miter? Warum bisch eso puckte?
- WERNER *ärgerlich abwehrend.* Äch – lah mi! - Privatsache.
- PETER A me Fründ dörfst men öppe ou settigs aavertroue.
- WERNER Aber nid hie.
- PETER *sich umschauend.* Es isch ja niemer i der Neechi, u die

da äne verstöhs sowieso nid. - So, rüch uus!

WERNER I ha zwar gmeint, i wells für mii bhalte, aber schliesslig
- - - i ha Krach mit emVater!

PETER Das isch doch nid mögli! - Was hesch de agstellt?

WERNER Nüt, weder dass i es Meitli gärn ha, wo ihm nid passt.

PETER S Heidi? - Was sött ihm de a däm nid passe?

WERNER *verächtlich.* Hm, äs het e chli zweni berüehmti
Vorfahre!

PETER *nachdenklich.* Ahaa - geits dertdüre! - - Aber du - - i
ha bau der Verdacht, da sig meh der « Gmeinspresidänt
» dergäge als der « Schmitte-Gottfried » !

WERNER I weiss nid - 's chönnt sy. - Jedefalls het er mi vor d
Wahl gstellt, entweder das Meitli lah zfahre, oder de s
Huus zruume.

PETER Jetzt hör uf! - Doch nid im Ärnscht!

WERNER Är meints gwöhnlich ärnscht, was er seit. - Aber- s
Heidi lah fahre, chunnt bi mir gar nid i Frag - u vo
deheime furt, hätt ou verdammt hert! Chasch mers
gloube!

PETER Vo euem Gschäfti furt? - Nenei, so wyt darf s nit cho!

WERNER *tief einatmend.* Was söll i de?

PETER Ja äbel! - *Nachsinnend.* I gloube, s Beschten isch, lahn
ihm e chli Zyt. - Vorläufig wie süscht di Arbeit mache
u dernäbe ohni Krach ne la merke, dass du dür dick
und dünn bi dim Meitli blybscht. - So, win i dy Vater
kenne, tuet ihm das mit der Zyt glych imponiere!

WERNER I weiss nid. - - Mir hei äbe beid zäme Stukergringe.

PETER Was en Ämmitaler i sym Chopf zwägtischet het, tuet er
nid gärn umbyge, i weiss. - Aber muesch ihm Zyt lah.
Mängisch brucht`s nüt, weder dass öppis Bsungrigs
passiert, u de merken ou settig Lüt, dass me glägetli s
Lätze für wichtig agluegt het.

WERNER I wett, du hättisch rächt.

PETER Chumm, mir göh ungerdessi afen e chli ga tanze! S

Heidi isch allwäg ou dert äne, u für mii wird ou öppen e Bäse ume sy.

Beide nach hinten ab.

2. SZENE

Gottlieb und Res treten mit ihren Frauen an den leeren Tisch, später auch Chrigeli. Männer in Halblein, Frauen in der Tracht.

- RÖSI Eh da hei mer ja grad schön Platz!
- RES Eh ja, da isch me chli vom Krach ewägg u cha ou no chli zäme brichte! - **Setzen sich.**
- GOTTLIEB We mer jetz no öppis Dünns hätte! Wo isch ächt da d Wirtschaft?
- RÖSI Lue, dert hinde louft grad s Mädi!
- GOTTLIEB **ruft.** Meitschi, chumm! - **Zu den andern.** Was wei mer? Dänk e chly Rote? **Nicken.**
- MÄDI Was darfs ächt sy?
- GOTTLIEB Es Gütterli Rote, aber nit settige, wo d Wassersucht het!
- MÄDI Mir hätten e guete Burgunder. **Die Männer schauen ihre Frauen fragend an.**
- FRAUEN Ja ja! - Isch scho rächt! **Mädi ab.**
- RES Das isch jetz ou heiss hütt! - Es chunnt allwäg no nes Gwitter uf en Aabe.
- FRIEDA Es schynt fasch. - Ja nu, mir sy emel froh, hei mer s Heu unger Dach - u de no guets!
- Rösi Luegit dert! - Der Egge-Chrigeli isch ou da.
- FRIEDA Dass dä het dörfe choo! **Mädi bringt Getränk.**
- GOTTLIEB He - Chrigeli, chumm da chli zuen is! - Lue da, nimm ou es Glas - du chunnsch ja doch sälte derzue!
- CHRIGELI **lächelnd.** He-he-he, i ha zwar scho chli ghaa u sött hütt nid zviel näh, es isch mer drum nid rächt wohl da i der

ungere Bruscht (*Bauch*) - **Sich setzend**. Aber - we der mi absolut weit vergwaltige, so muess mes dänk la gscheh, he-he-he! - Gsundheit! **Stossen an**.

- RES Hesch dys Eisi nid ou wölle mitnä?h?
- CHRIGELI Jä nei, das geit nid eso a sündhafti Anläss !
- FRIEDA Oh, wäg däm sündhaft - i finge, es gäb mängs Schlimmers, weder chli i Wald use zhöckle, chli Musig zlose un e chli gmüetlich zsy!
- CHRIGELI **zuckt die Schultern**. Jä - was wotsch! - S bessere Paar Hose ha äbe nid ig anne - - .
- GOTTLIEB Hesch di ab däm eso gergeret, dass 's der jetzt nid guet isch?
- CHRIGELI Jä bhüetis nei - im Gägeteil!
- FRIEDA Wie im Gägeteil?
- CHRIGELI Äs het si wahrschynli höllisch gergeret!
- RÖSI E-eh, warum de?
- CHRIGELI Eh - es isch e chli dumm gange. Nach em Zmittagässe het äs ufs Mal - i weis nid, öb bim Chifle oder bim Gihne - der unger Chifel nüm zuebracht!
- FRIEDA Eh du myni Güeti - u nachär?
- CHRIGELI I ha natürlig sofort zu Uelis abe müesse ga telefoniere u han em Dokter brichtet, wie und wenn. I han ihm zwar no ygscherpft, är söll sich de sy Sundigrueh nid la näh wäge däm - morn syg de ja ou no e Tag. Aber ...
- RÖSI Du bisch en Uhung! - Aber isch er cho?
- CHRIGELI Scho nachere Viertelstung, dä Sturm!
- GOTTLIEB I hätt der allerdings e chli ne längerer Erholigskur ou möge gönne. **Lacht**.
- FRIEDA U het er öppis chönne mache?
- CHRIGELI Bhüetis ja - dä het das Gangwärch grad wieder is Gleus bracht. Nume - jetzt tuet`s ihm allwäg tüüflisch weh; äs het emel kes Wort meh gseit, het der Chopf nachem Rezäpt vom Dokter verbunge un isch ga lige. - U will ig ihm da derby nid viel cha hälfe, han i dänkt, i müess

Als Leseprobe steht jeweils nur der halbe Text zur
Verfügung.

Wenn Sie den vollständigen Text lesen wollen, bestellen
Sie diesen zur Ansicht direkt bei uns.

Freundliche Grüsse



teaterverlag elgg in Belp GmbH
im Bahnhof
3123 Belp

Tel.: 031 819 42 09

Fax: 031 819 89 21

E-Mail: information@theaterverlage.ch

Web: www.theaterverlage.ch